



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau

Barbarakirche, Plac Mariacki

Gemeindeblatt 03/2015

Religiöses Fasten und das Opferbringen

Das Fasten ist neben dem Gebet und dem Opferbringen eine der symbolischen Formen, in denen sich unsere Religiosität und unsere Gottesbeziehung äußert. Lasst uns kurz zu Beginn der Fastenzeit über die Bedeutung dieser Formen nachdenken.

Ich habe vor kurzem über das Orgien-Mysterien-Theater des Österreichischen Aktionisten Hermann Nitsch geschrieben. Es war mir bis jetzt nicht möglich, sein „Opfer-Theater“ in Prinzendorf an der Österreichisch-Tschechischen Grenze, wo er es in vollkommener Form 6-tägiger Mysterien aufführt, zu erleben. Auf Bestellung habe ich die Aufnahme der Nitsch-Performance im Wiener Burgtheater bekommen. Nitsch inszeniert Tieropfer, die als Ersatzopfer für Menschen konzipiert sind und zum Abreagieren unserer verdrängten Triebe verhelfen sollen. Anstelle des Evangeliums kommt die Psychoanalyse, und anstelle der religiösen Opfer kommt das Abreagieren des Libido. Das Opfer im religiösen Sinn meint eine Gabe mit der sich der Mensch identifiziert und die er einer höheren, ja göttlichen Macht schenkt. „Ich gebe, damit auch du gibst“, oder „Geben bringt mehr Glück als nehmen“, so könnte man die Einstellung eines in diesem Sinne opfernden Menschen bezeichnen. Mittels seines Opfers versucht er sich der göttlichen Kraft anzuvertrauen. Wo die Beziehung nach Oben verlorengeht, bleibt eine quasi-liturgische, mehr theatralische Form übrig, die zum Abreagieren der Triebe verhelfen soll. Das ist bestimmt ein Wert für sich, aber es geht im Opferbringen um vielmehr als nur ums Abreagieren unserer verdrängten Triebe. Die Religionswissenschaft bezeichnet einen solchen Vorgang, wie wir ihn bei Nitsch vorfinden, als Rationalisierung der Religion. „Nihil novi sub sole“ (nichts Neues unter der Sonne) könnte man sagen, wenn nicht die drastischen Tieropfer auf der Bühne wären. Es kommt mir in den Sinn, dass wir am Beispiel der Vorführungen von Nitsch und seiner Truppe über eine Konsequenz des Transzendenzverlustes sprechen können.

Das Fasten gewinnt neulich an Popularität und zwar nicht unbedingt im religiösen Zusammenhang. Mediale Autoritäten unterrichten uns über die Bedeutung einer Fastenkur für unsere Gesundheit, über die Notwendigkeit einer Abmagerungskur, weil es uns nicht egal sein soll, wie wir aussehen und von anderen wahrgenommen werden. Wir erfahren auch über den Hungerstreik, wie ihn neulich die ukrainische Flugzeugpilotin Nadia Szewczenko im Moskauer Gefängnis führt. Das Hungern als Protestzeichen erweckt sofort unsere Aufmerksamkeit. Szewczenko beweist eine Widerstandskraft, an der sogar eine autoritäre politische Macht scheitert. Es gibt also höhere Werte wie die Freiheit, für die es sich lohnt das Leben einzusetzen. Erst diese Werte verleihen unserem Leben den Sinn.

Das religiös motivierte Fasten hat auch eine symbolische Bedeutung. Sind wir zu einem beschränkten Verzicht auf Ernährung fähig, auf etwas, was fürs Leben von entscheidender Bedeutung ist, dann bringen wir damit zum Ausdruck, dass wir uns auf eine göttliche Macht bezogen wissen und uns ihr mit unserem Fasten anvertrauen. Wir bringen mit unserem Fasten unseren Gottesglauben zum Ausdruck, aber auch die Überzeugung, dass dieser Glaube fürs Überleben, für ein sinnvolles Leben von entscheidender Bedeutung ist. Die Formel „Ich gebe, damit auch du gibst“, begründet auch das Fasten.

Das Fasten zeigt seine Bedeutung nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit einer bösen, dämonischen Macht, der ihr innewohnenden Energie. Der Evangelist Markus erwähnt im Zusammenhang der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor über die Begegnung Jesu und seiner Jünger mit einem mondsüchtigen jungen Mann und seiner Familie. Der Evangelist bezeichnet die Heilung des jungen Mannes als Exorzismus und notiert die Belehrung Jesu, die sehr nachdenklich stimmt. Jesus unterrichtet nämlich seine Jünger, dass die Auseinandersetzung mit dem Bösen „das Fasten und das Gebet“ erfordert (vgl. Mk 9,29). Mit unserem Fasten vertrauen wir uns der göttlichen Macht an, die uns in der Konfrontation mit den dämonischen Kräften standhaft macht. Es war der italienische Meister Raffael Santi, der die beiden oben genannten Bibelmotive - die Verklärung Jesu und die Heilung des jungen Mannes – in einem Gemälde vereint darstellt. Die Hauptdarsteller seiner Vision, alle die vom Bösen betroffen wurden, verweisen mit ausgestreckten Händen auf Christus. Der junge Mann will sogar nach ihm greifen. Sie alle lassen uns ahnen, wir erkennen und finden zu Christus, indem er uns aus den Fängen der bösen, versklavenden – ja dämonischen Macht befreit.

Krzysztof Walczyk SJ



Die Verklärung, 1518-20, Raffael Santi, Vatikanische Pinakothek, Rom

Gemeindeblatt 03/2015

Redaktion: P. Krzysztof Walczyk SJ +48 607307068; walczyk@adres.pl

Layout: Wolfgang Hofer +48 889514197

<http://www.gemeinde.deon.pl>

Termine Gottesdienstordnung, März 2015

Sonntag, 1. März 2015, 14.30 Uhr

2. Fastensonntag

Texte: Gen 22,1-2.9-18; Mk 9, 2-10

Zelebrant: J. Bremer SJ

Gemeindetreffen nach dem Gottesdienst

Gespräch mit Prof. J. Bremer SJ zum Thema „*das katholische Bildungssystem am Beispiel der Akademie „Ignatianum“*“

Musik

Cesar Frank, *Präludium, h-moll* op. 18

Ł. M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 8. März 2015, 14.30 Uhr

3. Fastensonntag

Texte: Ex 20,1-17; Joh 2, 13-25

Gemeindegottesdienst mit P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

El Greco *Die Vertreibung der Geldwechsler* 1600 London

Musik

J. Brahms, *Herzlich tut mich verlangen*

Ł. M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 15. März 2015, 14.30 Uhr

4. Fastensonntag

Texte: 2 Chr 36,14-23; Joh 3,14-21

Gemeindegottesdienst mit P. St. Łucarz sj

Musik

J.S. Bach *O Mensch, beweine deine Sünde* groß BWV 622

Ł. M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 22. März 2015, 14.30 Uhr
5. Fastensonntag, Konzertgottesdienst

Texte: Jer 31,31-34; Joh 12,20-33

Zelebrant: P. K. Walczyk sj

Betrachtung

Theologischer Kommentar

zur J.S. Bachs Motette „*Komm Jesu, komm*“ BWV 229

Musik

J.S. Bach, Motette *Komm Jesu, komm* BWV 229

Orlando di Lasso – *Lamentationes Jeremiae*

Chor Kantorei Sankt Barbara,

Musikensemble Collegium Palestrinae,

F. Presseisen – Orgel, W. Delimat - Dirigent

Sonntag, 29. März 2015, 14.30 Uhr

Palmsonntag

Texte: Jes 50,4-7; Mk 14,1-15,47

Gemeindegottesdienst mit P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Giotto, *Kruzifix* 1290 Florenz

Musik

J.S. Bach, Arie „*Erbarme dich*“ (instrumental)

(Matthäus-Passion BWV 244)

K. Mateja (Violine), Ł. M. Mateja (Orgel)

Bibelkreis

Jeden zweiten Mittwoch im Monat im Jesuitenkolleg

ul. Kopernika 26 jeweils 18.15 Uhr

11. März 2015; 25. März 2015;

Die Sonntagstreffen der deutschsprachigen Krakauer Gemeinde

Ein Beitrag von Asia Gospodarczyk

Seitdem die deutschsprachige Gemeinde in Krakau die Gottesdienste Sonntags am frühen Nachmittag um 14.30 Uhr feiert, wurde es zum Brauch, dass wir uns nach dem Gottesdienst im Saal oberhalb der Sakristei zum gemeinsamen Gespräch beim Kaffee und Kuchen treffen. Diese Begegnungen bieten die Möglichkeit in einer angenehmen Atmosphäre eigene Erfahrungen auszutauschen und seelische Anregungen zu bekommen. Während der Treffen entstand die Idee einmal im Monat über ein bestimmtes Thema mit einem eingeladenen Gast zu sprechen. So haben unsere zyklischen Treffen mit der Darstellung von der Arbeit der Seelsorger in den deutschsprachigen Gemeinden weltweit, angefangen.



Das Katholische Auslandssekretariat vernetzt die Gemeinden auf www.auslandsseelsorge.de

Darüber erzählte Pater Krzysztof Walczyk anhand seiner Erfahrung und dem Austausch mit anderen Seelsorgern im Ausland. Hier muss man unterstreichen, dass die Struktur und Arbeit der deutschsprachigen Gemeinden im Ausland sehr unterschiedlich ist. Die Aufmerksamkeit wird neben der alltäglichen Seelsorge auf die pädagogische Arbeit (Führen von Schulen für deutschsprachige Kinder), oder Kulturvermittlung (Gestalten von kulturellen Angeboten) gelegt.



Papst Franziskus mit Kiko Arguello, dem Gründer der Neokatechumenalen Bewegung

Eine andere Möglichkeit ergab sich bei dem Treffen mit Pater Stanisław Łuczak, Seelsorger der Neokatechumenalen Bewegung bei den Jesuiten in Krakau, über Gruppierungen für Laien innerhalb der Kirche Näheres zu erfahren. Pater Łuczak brachte uns die Geschichte der Entstehung der Bewegung, die Person ihres Gründers - Kiko Arguello, sowie die Form und Funktion des Neokatechumenalen Wegs am Beispiel der Krakauer Gruppe näher. Besonders interessant ist der große Wert, den die Gemeinschaft auf die Festlichkeit und das bewusste Erleben der Eucharistie legt und der lange Weg der eigenen seelischen Entwicklung, den die Mitglieder machen. Seit seiner Entstehung vor 40 Jahren in Madrid hat sich der Neokatechumenale Weg über fünf Kontinente in 106 Ländern mit insgesamt 18.000 Gemeinschaften ausgebreitet.

Das dritte thematische Treffen wurde dem katholischen Bildungssystem am Beispiel der Akademie „Ignatianum“ in Krakau gewidmet. Über die Struktur, die Mission und die Aufgaben der Akademie hat ihr Rektor Pater Józef Bremer gesprochen. Die ursprünglich für Kleriker gegründete Bildungs-



Die Jesuiten-Hochschule Ignatianum in Krakau

stelle wuchs zur Akademie mit großem Angebot an geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern (darunter Pädagogik, Philosophie, Kulturwissenschaft, Psychologie und Politikwissenschaft) zusammen, zugänglich für alle Studenten. Pater Bremer erzählte uns von den Unterschieden zwischen staatlichen und kirchlichen Akademien und Universitäten in Polen, man konnte auch mehr von der weltweiten Tätigkeit der Jesuiten-Universitäten erfahren. Das Thema führte auch zum interessanten Austausch der Erfahrungen von Professoren in unterschiedlichen Krakauer Universitäten, die zugleich Mitglieder in unserer Gemeinde sind, über die Bedeutung der christlichen Werte in ihrer Arbeit.

Die genannten Gespräche fanden positive Resonanz unter den Teilnehmern, waren informativ und gaben bestimmt viele weitere Anregungen. Man kann sich also auf die nächsten thematischen Begegnungen, aber auch auf das wöchentliche gemeinsame Gespräch nach dem sonntäglichen Gemeindegottesdienst freuen. Am Sonntag, den 19. April ist ein Treffen mit P. Adam Zak SJ, dem Beauftragten der Polnischen Bischofskonferenz im Bereich Missbrauchsfragen geplant.

Alle sind herzlich eingeladen.